

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 54 (1998)  
**Heft:** 4  
  
**Rubrik:** Wort und Antwort

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

des Schweizerdeutschen nicht Mächtigen verstanden werden konnte.

Kein Aprilscherz, leider, sondern tatsächlich so geschehen in Zürich im Mai 1998! – Schlussfolgerung: Für

eine Wahl in den Zürcher Regierungsrat ist a) die Beherrschung des Zürichdeutschen anscheinend unabdingbare Voraussetzung und b) ungeniertes Hinterwäldlertum offenbar kein Hinderungsgrund. Nf.

## Wort und Antwort

*Zu Heft 1/98: Peter Heisch, Verkehrt herum ist auch nicht falsch*

Herr Hanspeter Müller aus Basel macht im Zusammenhang mit Peter Heischs Palindrom-Beitrag verdankenswerter Weise aufmerksam auf das 1941 erschienene Buch von Eduard Renner, «Goldener Ring über Uri. Ein Buch vom Erleben und Denken unserer Bergler, von Magie und Geistern und von den ersten und letzten Dingen». Auf den Seiten 166–174 bringt Renner eine ausführliche, sehr interessante Deutung des von Heisch erwähnten magischen Quadrats SATOR-AREPO-TENET-OPERAROTAS. Nf.

*Zu Heft 3/98: Max Flückiger, Namenliste und einige Grundsätze zu Trennungen deutschschweizerischer geografischer Namen*

Bei der Schreibung geografischer Namen bleibt mir eine Frage unbeantwortet: Die Bezeichnungen der Schweizer Seen. In Deutschland (und auch im Duden) ist offenbar nur die Schreibweise *Genfer See*, *Bieler See*

usw. richtig. In der Schweiz schreiben wir aber *Genfersee*, *Bielersee* usw. So steht es auch auf den (offiziellen) Landkarten. Ist der Gebrauch dieser schweizerischen Schreibweise ein Fehler oder als Helvetismus geduldet, vielleicht sogar erwünscht? Dies auch im Schriftverkehr mit Empfängern in Deutschland? Wie halten es die Österreicher? Hans Behrmann

*Antwort des Verfassers:*

Ableitungen auf -er von geografischen Namen werden in der Regel getrennt geschrieben. Die Schreibweisen *Genfersee*, *Bielersee*, auch *Bernerstrasse*, *Badenerstrasse* usw. sind in der Schweiz allerdings fast nur so üblich, jedoch vom Duden anerkannt und aufgeführt – allerdings nicht als Stichwort. In der 21. Auflage des Duden steht nach dem Stichwort *Genfer* (dem einige Zeilen weiter *Genfer See* folgt) der Hinweis: ↑R 103, also: siehe Regel 103. Diese Regeln beziehen sich auf die Richtlinien zur Rechtschreibung, übersichtlich nummeriert und zusammengefasst am Anfang des Buches, vor dem Stich-



wortverzeichnis. In der Regel 103 geht es um die von geografischen Namen abgeleiteten Wörter auf -er. Beim Weiterlesen stösst man bald auf R 105, *Zusammensetzungen mit geografischen Namen*. Hier steht unter anderem: «... Besonders in Österreich und in der Schweiz wird in solchen Fällen oft zusammengeschrieben. *Bregenzerwald, Bielersee*.» In der früheren 20. Auflage sind es die gleich lautenden Regeln 147 bzw. 151. Diese Schreibweise ist also nicht ein Fehler, sondern sogar anerkannt.

Ganz Genaues über die schweizerische Praxis finden Sie in jeder Aus-

gabe des Buches «Richtiges Deutsch» (Verlag NZZ); in der 23. Auflage 1997, die die neue Rechtschreibung enthält, unter Ziffer 1226. Bei andern Ausgaben ist im Sach- und Wortregister unter «Ableitung von geografischen Namen auf -er» die Ziffer nachzuschlagen. Sie finden dort, dass in der Schweiz in der Regel diese See-, Berg- und Strassennamen zusammengeschrieben werden. Beispiele: *Vierwaldstättersee, Stanserhorn, Winterthurerstrasse*. Dies gilt allerdings nicht für Sammelbezeichnungen: *Engadiner Seen, Berner Alpen*.  
*Max Flückiger*

## Bücher

HORST A. GLASER (Hrsg.): *Deutsche Literatur zwischen 1945 und 1995. Eine Sozialgeschichte*. Verlag Paul Haupt, Bern, Stuttgart, Wien 1997 (UTB 1981). 786 Seiten, kart., Fr. 32.80.

Mit diesem Band findet ein Grossunternehmen der Literaturgeschichtsschreibung seinen Abschluss: die von Horst A. Glaser herausgegebene, auf zehn Bände konzipierte «Sozialgeschichte der deutschen Literatur», deren Bände 1–9 zwischen 1980 und 1991 im Rowohlt-Verlag erschienen sind. Dass dieser abschliessende Band, sechs Jahre nach Erscheinen des zweitletzten, nun als selbstständige Monografie bei Paul Haupt in der UTB-Reihe erscheint, lässt auf

markante editorische Probleme schliessen. Der Herausgeber gibt darüber im Vorwort kurz Auskunft: Mit dem Verschwinden der DDR im Jahr 1989 wurde die eigentlich vorgesehene Zweiteilung des Bandes in eine Darstellung der bundesrepublikanischen und der «volksdemokratischen» Literatur unmöglich (womit auch die Frage, wo und wie in diesem Konzept die übrigen nationalen Varianten der deutschen Literatur untergebracht worden wären, überflüssig geworden ist). Statt dessen wählte man ein Verfahren, das sowohl «die vielen deutschsprachigen Literaturen in ihrer Differenz präsentiert», als auch «gemeinsame Züge der deutschsprachigen Literaturen thematisiert» (S. 2).